Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 3 (1899)

Artikel: Der Philosoph auf der Lokomotive

Autor: Bürke, F.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Philosoph auf der Cokomotive.

(Eine Weihnachtsgeschichte aus dem Hochgebirge.) Von f. U. Bürfe.

Mit tiesem, zu Eis gewordenem Schnee hatte der grausame Winter Höhen und Täler umpanzert. Von den zackigen Graten, in deren Runsen und Spalten auch die Julisonne den Schnee nicht zersließen macht, dis hinad zu den schmalen Wiesen zwischen Fluß und Fels zogen sich Schnee und Eis wie ein endsloser Sletscher. Die Wildbäche, die sonst so übermütig von Fels zu Fels hinunter hüpsten, schienen erstarrt, und wo noch die dünnen Fäden eines Wassersalles niedergingen, war ihr Weg mit langen spizigen Eisnadeln bezeichnet. Die Föhren und

Doch nein, noch herrschen Arbeit und Tätigkeit auf der Erde. Ein dichter, dunkler Nebel wallt an der Lehne in mächtig geballten Wolken empor, ab und zu erleuchtet von einem grellen, rasch wieder verblassenden Feuerscheine. Es ist der Bote der modernen Kultur, die Rauchsäule, die von ihrem wandelnden Altare aufsteigt, auf welchem dem Fortschritte der Menschheit der schwarze Diamant der Erde geopfert wird. Und nun kommt sie selbst hinter dem Föhrenwalde hervor, die fahrende Dampsmaschine, um auf eisernem Pfade die lange Neihe der Wagen über die massigen Felsen zu fördern. Sie hat gewaltige Arbeit. Steil ist der Pfad wie immer, aber schwerer die Last als sonst. Morgen ist der erste Weihnachtsseiertag — der Festtag der Familie. Da sucht sich jeder ein Pläschen, wo er sich wohl und



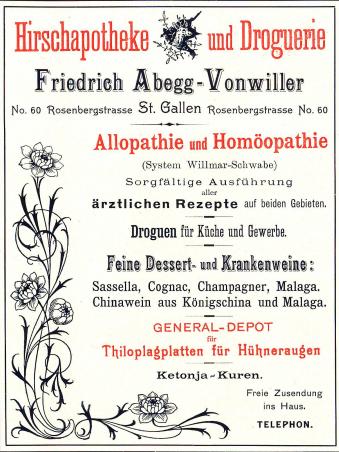
Tannen beugte die Last des harten, schweren Schnees, und die Stämme und Aeste der Buchen ragten wie sonderbare Stein= gebilde an den Berglehnen empor. Wohl lag der Himmel rein und blau über der Erde, aber die Menschen frostelte bei seinem Anblicke, so kalt war das Blau dieses Himmels; wohl glänzte und glitzerte der Schnee in den Strahlen der Sonne, als ob er mit Millionen demantener Splitter besät wäre, aber die Sonne schien ein leuchtender Eisball zu sein, der die Lüste nicht zu wärmen, den rauhen Hauch des Winters nicht zu mildern vermag. Von Purpurröte umstrahlt, war sie hinter den Felsen versunken; langsam zerfloß das Licht des Tages, das noch die Söhen umfäumte, in das matte Grau der Abenddämmerung, die aus dem Tale emporstieg. Sie und da blitte ein Stern in dem Zwielicht auf, aber das Auge vermochte noch nicht, ihn festzuhalten. Tiese, erhabene Ruhe lag über Höhen und Tal. Der lieblose Winter schien über die Erde und all ihr Leben jenen Schlaf gezaubert zu haben, von dem uns das Märchen erzählt, dessen Heldin das reizende Dornröschen ift.

zu Hause fühlt, und jeder, dem es das Schicksal nicht verwehrt, eilt dem Orte zu, den er seine Heimat nennen darf.

Die Kreisstadt hat den Zug mit großen und kleinen Stubenten gefüllt; ihre lustigen Lieder klingen hinaus durch halbgeöffnete Fenster und singen die alten Bergesriesen aus ihrem Schlase wach; vom nächsten Wagen schallen die Jauchzer der Soldaten darein, die für einige Tage der strengen Kasernenzucht entsliehen dürsen. Und in den übrigen Wagen — welch bunte Menge! Prosessionen, Beamte, Lehrer, Geschäftsleute, Handlungsreisende, Lehrerinnen und Erzieherinnen . . . und mitten darinnen eine fröhliche Schar junger Mädchen, die aus der Erziehungsanstalt heimreisen und deren munteres, lautes Gesplander das lärmende Kollen des Zuges sast übertönt.

Die Schaffner hatten in allen Stationen große Not mit den neuen Ankömmlingen. Welch Rusen und Schreien, Laufen und Kennen, dis jeder Keisende mit allen seinen Schachteln und Kosserchen und Körbchen untergebracht war! Run ist aber kein Plätzchen mehr frei im ganzen Zuge ... selbst im Gepäcks-







wagen zwischen den Türmen von Koffern und Rörben und Ballen haben es sich zwei Männer bequem gemacht, so gut es eben ging: der Berkehrskontrolleur aus der Hauptstadt und der Borftand des kleinen Beighauses mit Werkftätte auf dem höchsten Punkte der Felsenbahn. Beide hatten morgens der Vorschrift gemäß den "Sofzug", welcher den Herrscher des Reiches führte, gegen Süden begleitet und fehrten nun wieder heim, um den heiligen Abend nicht in einer fremden Stadt verbringen zu muffen. Tief eingehüllt in den mächtigen Pelz, die Mütze weit herab über die Ohren gezogen, den Pelzkragen weit hinauf über die Nafe geschlagen, hatte sich jeder von ihnen in einer Ecke des Wagens auf die hölzerne Bank gestreckt, die längs der Querwand sich hinzog. Die Handlaterne, die an der gegen= überstehenden Wand hing, sendete ab und zu, wenn sie eben in heftiges Schwanken geriet, zwischen den Koffertürmen hindurch einen matten Lichtstrahl auf die zwei Pelzfiguren — sonst aber herrschte dort tiefe Finsternis und tiefes Schweigen.

Der Zug rollte über eine hohe Brücke, die mit mächtigen, aus Quadern gefügten Bogen ein breites, tieses Tal über-wölbte; schneidig kalt strich die Nordlust durch das Tal herab und traf mit der vollen Krast ihres eisigen Hauches die Langsseite der Wagen. . . .

Der längere der beiden Männer im Pelze sprang empor; es war der Heizhausvorstand. Er zog den Pelz über den Anien noch dichter zusammen, die Müße noch tieser über die Ohren und preßte die Arme, über die Brust sie kreuzend, sest gegen den Körper, auf daß gewißlich jedes Atom seiner Lebenswärme darin zurückbehalten bleibe.

"Gräßliche Fahrt!" brummte er. "Seit morgens in dieser Eiskellerlust, nichts im Magen, als ein Glas Rotwein und eine Semmel! Ich hab' es satt! Da mag ein anderer seine gesunden Glieder behalten und alt dabei werden! Ich kann dies Kunststück nicht!"

Nun bewegte sich auch der Pelz in der anderen Scke. Sein Einwohner hatte wohl gemerkt, daß der Rachbar sprach; er hatte auch so ein unklares Sebrumme durch den hohen, dichten Pelzkragen vernommen; was er sprach, konnte er nicht versstehen — aber erraten. "Ja wohl," meinte er mit fröstelnder Stimme, "der Winter plagt sich redlich, uns den Dienst recht tüchtig zu säuren."

Und wieder herrschte Schweigen in dem düsteren Wagens raume.

Der Zug braufte durch einen Tunnel und, als er aus dem Felsen herausgerollt, in tiefem Einschnitte sachter gegen die Höhe. Die Luft wurde etwas milder, wenigstens verschwand jene eisige, schneidende Kälte, die ihren Weg durch die wärmsten Pelze findet und bis in das Innere des Körpers dringt. Der Heizhausvorstand — ein junger Mann noch, dem das Blut rascher durch die Adern floß — fühlte zuerst diese Wandlung der Temperatur, auch wollten die Ideen und Gedanken, die ihn nun schon einen großen Teil der Fahrt beschäftigten, nicht länger in seinem Kopfe verschlossen bleiben, sie wollten mit dem Gedanken eines anderen Ropfes sich im Rampse tummeln. Er rückte näher zu dem Nachbar, ließ den schwermütigen Blick feiner tiefen schwarzen Augen beharrlich auf der Stelle ver= weilen, wo er das Gesicht des Kontrolleurs vermutete, und gab seiner Stimme jene Kraft, die ihm ftark genug schien, Pelz= fragen und Pelzmütze zu durchdringen.

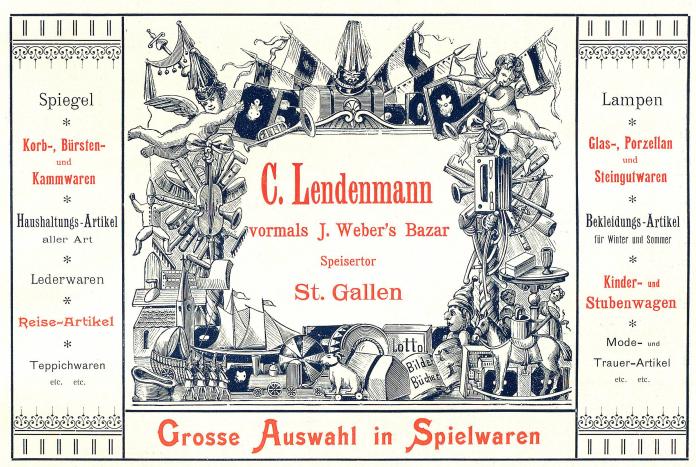
"Ja, Herr Kontrolleur, ich könnte jest gemüklich im warmen Zimmer bei meiner alten Mutter sitzen, könnte mit ihr von versangenen Tagen plaudern, vom seligen Vater, von meiner Kindsheit, von unseren Hosfinungen und Träumen — so eine rechte echte Weihnachtsplauderei . . . aber siehe da! Die Herren in der Hauptstadt wissen auch eine warme Stube zu würdigen,

und der Hofzug kommt zur unrechten Zeit. Da wird der Herr Borftand krank und nach ihm sein Bertreter, und nach diesem der Assistent u. s. w. — und schließlich bin ich es gewesen, den man von seinen eigentlichen Geschäften wegrief und dem man den Auftrag gab, den Hofzug zu begleiten. — Ich mag frieren — bin's ja gewohnt! Wir werden da oben ohnehin bald zu reinem Gletscher-Eis erstarren!"

Der Kontrolleur brückte sich etwas gegen die Seite und lüftete den Pelzkragen ein wenig vor dem Munde.

"Die Herren sind krank, auf Chre krank; Sie wissen, Herr Muhr, wie grausam die heimtückische Krankheit, die Influenza, in unserer Stadt wütet. . . . Danken Sie Gott, daß Sie hier oben in einem Gismeer stecken . . . Das scheint der einzige bloß mit den Achseln, als ob er sagen wollte: Was ist darüber nachzudenken? Pflicht ist eben Pflicht — das kennt man von Kindheit an — das braucht keine Definition.

Muhr schien diese Bedentung der Achselbewegung zu versstehen. "Gewiß, Herr Kontrolleur, ich habe früher die Pflicht auch genommen als etwas Selbstverständliches, wie Luft, Wasser, den Himmel, die Erde. Man lernt ja dies Wort kennen und sühlen, bevor man noch so recht sicher auf den Beinen steht — und wenn uns alles auf dieser Welt verläßt, just die Pflicht will nicht von uns weichen! Als ich ein kleiner Junge war, mahnte mich die Rute, als ich ein Schulbub war, des Lehrers Stock an meine Pflicht — und wenn ich jeht in meine Schreibstube trete, so rusen mir die dicken Instruktionen das Wort



Gegner zu sein, dem sie nicht gewachsen ift."

"Gut, gut" — rief Muhr, indem er einen Schritt nach rechts und einen nach links machte, weil ihm die Kofferbarristaden keine weitere Bewegung erlaubten — "gut, gut . . . wenn ich nun aber, sagen wir, eine Braut hätte oder meine Mutter serne von mir wohnte — ich hätte verzichten müssen, sie heute zu sehen und zu sprechen, heute, wo jeder sein Liebstes auf der Erde heimsucht. . . ."

"Lieber Freund," und der andere in der Ecke zuckte ein wenig mit den Achseln, "das ist eben die Pflicht, die bittere, schwere Pflicht." — "Pflicht, Pflicht!" Und Muhr schritt rascher nach links und rechts. "Lassen Sie mir dies Wort aus dem Spiele!" Er stellte sich dicht vor den Pelz hin, welcher den Kontrolleur umhüllte. "Was ist denn eigentlich Pflicht? Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, Herr Kontrolleur? Svecht ernstlich und nachhaltig und eindringlich nachgedacht?"

Der Kontrolleur mußte sich gestehen, daß er dies eigentlich noch nie getan; aber er sprach es doch nicht laut aus; er zuckte entgegen — und wenn ich meinen Gedanken freien Lauf lassen will, da stellt mir so ein Kohlenbursche die leere Delkanne in die Kammer — und das Ding riecht nach Pflicht . . . Pflicht, Pflicht, überall Pflicht und alles, was im Menschen ruht und schlummert und zur Auserstehung drängt, geht darüber zu Grunde, wie der glimmende Funke unter dem Hausen Alche!"

Er schwieg. Die Erinnerung an die Sorgen und den Kummer, welche seine schriftstellerische Arbeit über die Psticht ihm seit Jahren bereitete, wurde zu mächtig in ihm und nahm, wie stets, ihm alle Lust zur Rede. Da oben auf der einsamen Höhe, wo er mondelang außer den durchsahrenden Reisenden immer die gleichen Bersonen sah und sprach: den weinseligen Stationsvorstand, den brummbärigen Stationsvorstand, den brummbärigen Stationsvorstand, den brummbärigen Stationsvorstand, welche den ganzen Tag strickte und betete — da oben war über ihn das Grübeln und Studieren gekommen; von jeher hatte er einen leichten Hang zum Spintisieren und Philosophieren gefühlt, und die bedrückende Traurigkeit der

Natur auf dieser verlassenen Sohe im mächtigen Bunde mit dem wechselnden Aerger seines Berufes hatte ihn vollständig auf die Pfade dieses fruchtlosen Philosophierens gedrängt. Und indem er faßte, was ihm am nächsten lag, was ihn am härtesten zu treffen schien, so begann er dem Wesen der Pflicht nachzu= grübeln. Ein umfangreiches Schreibheft lag auf seinem Pulte daheim; zierlich prangte darauf der Titel: "Philosophie der Pflicht." Ja, aus dieser rußigen Stube, in welcher der Schlag des Schmiedehammers dröhnte und das Saufen der Reffelventile klang, sollte das große Werk hervorgehen, das eine be= deutsame Frage zu ergründen und zu lösen versuchte.

Schon träumte er von dem blendenden Erfolge desfelben, und es waren glückliche Augenblicke, wo er vergaß, daß alle Seiten des Schreibheftes noch leer waren und die Gedanken und Anschauungen über das Thema seiner Arbeit noch ein graufes Chaos in seinem Kopfe bildeten.

Der Pelz in der Ecke begann sich zu regen. "Ich glaube, Herr Muhr," klang es aus ihm heraus, "die Pflicht, ich meine, die gegenseitige Verpflichtung ist unerläßlich für das staatliche und sociale Gemeinwesen, sie ist die Grundlage . . . "

"Ach, mißverstehen Sie mich nicht," unterbrach ihn Muhr, indem er von seinem Site aufsprang. "Ich leugne nicht die Notwendigkeit der Pflicht — aber ich frage nach den Grenzen wie jene gegen ben Beruf?"

der Pflicht. Ift dieser Punkt dehnbar oder streckbar bis ins Unendliche, giebt es keinen Punkt, wo auch für die Forderungen der Pflicht der Grenzpfahl steht: Bis hieher und nicht weiter? Giebt es wirklich keinen Wegweiser für den Zwiespalt der Berufs- und Familienpflichten, als die Meinung jener Mächtigen, welche uns die Rute der Pflicht über das Haupt hängen? Gerade an uns, die wir im Dienste des rollenden Flügelrades stehen, tritt oft genug der Augenblick heran, wo wir uns fragen muffen: Wie? Haft du denn gar teine Pflichten gegen deine Familie? Du opferst deine Gesundheit — dein Leben? Und die Deinen daheim? Steht die Pflicht gegen sie nicht ebenso hoch, Wieder zuckte der Kontrolleur mit den Achseln. "Ich bin kein Philosoph . . . hab' nie das Zeug dazu ge= habt . . . Die Frage mag ja fehr interessant sein für studierende Leute; aber ich meine, in der Prazis stellt sich die Sache doch

Speisergasse • St. Gallen • Kugelgasse

etwas anders; da entscheidet der Augenblick, die Persönlichkeit, das Gefühl Der eine Lokomotivführer springt unmittelbar vor dem Zusammenstoße hinab von dem verlorenen Vosten der andere harrt aus und versucht zu retten, was möglich oder erhoffbar ift "

"Und wer hat recht getan? Hat jener seine Berufspflicht verletzt oder dieser seine Baterpflicht? Die Frage ist schwer. unendlich schwer zu beantworten. Ich habe ihr schon viele Nächte geopfert . . . ich habe keinen festen Punkt, den leitenden Faden daran zu knüpfen . . . ich habe mich schon selbst oft genug in diese zweiselhafte Lage gedacht — und bei Gott . . . wenn sie in diesem Augenblicke an mich heranträte: ich habe heilige Pflichten gegen meine steinalte Mutter, die ohne mich verloren ist — ich habe heilige Pflichten gegen die Anstalt, der ich diene "

Er schwieg plötlich. . . War das nicht ein Haltsignal? Ja, noch ein Pfiff, ein dritter, ein vierter . . Bremfen fest! Salt, halt!

Muhr ist über die Riften gegen die Tür gesprungen und hat sie zurückgeschoben . . . auch der Pelz in der Ecke ist lebendig geworden, und der Kontrolleur hat sich zur Tür vorgearbeitet.

"Was giebt's? Was ift geschehen?"

Der Bahnwächter ringt nach Atem; er ist der Lokomotive ein gutes Stück Weges entgegengelaufen, immer das rote Licht im Rreise schwingend.

"Signal bekommen," keuchte der Bahnwärter endlich. "Entlaufene Wagen!"

Das ist ein Wort, um das Blut erstarren zu machen. Vor dem Postzuge war ein schwerer Güterzug die Höhe emporge= klommen; er sollte in der nächsten Station, eben auf dem höchsten Punkte der Bahn, jenen erwarten und ihm den Vorrang lassen, der ihm gebührt. Beim Zurückschieben des langen Wagenzuges über den Wechsel hinaus, welcher den Weg in das Nebengeleise vermittelte, konnten sich die letten Wagen, vielleicht unvor= sichtigerweise ohne Aussicht gelassen, wohl losgerissen haben und auf der starken Neigung, mit der sich der Schienenpfad zu Tal senkte, rasch in lebhastes Rollen geraten sein. Doch über die Urfache nachzugrübeln, war keine Zeit. Die Tatsache stand fest, und wenn es teinem Bahnwächter gelang, die Wagen aufzuhalten, so war ein Unglück, ein schweres Unglück unvermeidlich.

> "Zurückschieben, in die lette Station?" meinte halb fragend der Kontrolleur.

> "Unmöglich!" — rief der Lokomotivführer, der her= angetreten war. "Diese Wagen laufen vielleicht wie toll da herunter . . . vier=, fünfmal so schnell, als ich den Zug zurückschieben kann . . . wir entgehen ihnen nicht, und wenn ich das Aeußerste wage "

> "Aussteigen lassen . . . in Gottes Namen und warten, was da kommt" — meinte resigniert der Zugführer.

> "Nichts da!" — fprach abwehrend der Heizhaus-Chef. "Wir wollen unser Glück versuchen." Er sprang aus dem Wagen, und indem er rasch die eisernen Fußtritte an der Lokomotive emporftieg, rief er dem Beizer gu: "Springt ab und löst die Kuppeln — flink, flink, wir haben keine Zeit zu verlieren! . . . Seht Ihr, da droben tommen sie!"

> Ja — da kamen sie! Dort an der jenseitigen Lehne des tiefen, schluchtartigen Tales, an der die Bahn sich emporwand, leuchteten drei rote Lichter auf, die Schlußlichter des zerrissenen Zuges. Rasch wie der Blit schossen sie an der Lehne talab.

"Was wollt Ihr?" rief der Kontrolleur. "Ich werde sie einfangen — die Flüchtlinge!" "Unmöglich!"

"Ich will's wagen — unter allen Umständen ist der Zug gerettet — an diesem eisernen Koloß zerschmettern sie sich wenigstens die hölzernen Köpse. . . . Was wollt Ihr, Führer? Ihr habt Weib und Kind — bleibt unten!"

Gellend klang der Signalpfiff der Lokomotive durch die heilig ruhige Nacht, und mit kräftigem Kolbenhube begann die Maschine sich zu bewegen.

"Springt ab, Führer — wer weiß, wie das Ende ist."

"Das ist mein Posten, Herr Borstand — und wenn Sie Führerdienste tun, will ich Ihr Feuermann und Bremser sein!" "In Gottes Ramen!"

Er ließ allen Dampf in die Cylinder der Maschine, auf daß das eiserne Roß, Feuer schnaubend und mächtig pustend, mit voller Krast und Geschwindigkeit den steilen Psad emporssuhr. Er wollte einen großen Spielraum gewinnen zwischen sich und dem zurückgelassenen Zuge, um in den notwendigen Bewegungen nicht allzu ängstlich und besorgt sein zu müssen. Mit sorgendem Blicke lugte er nach den roten Lichtern aus, ob sie ihm nicht allzu früh in das Gehege kommen. All sein Sinnen und Fühlen lag im Bannkreise dieses Gedankens, dieser Erwartung . . . nur einen Augenblick war ihm das Bild seiner Mutter erschienen, der armen, alten, hilslosen Frau . . .

Jest nahte fich die Lokomotive dem Tunnel, der in scharfem Bogen den Felsen durchfuhr. Muhr wagte sich nicht in seinen Schlund; die Tunnelwände ließen den Blick nicht weit nach vorwärts dringen, und der dröhnende Widerhall des Pustens und Schlagens der Lokomotive an den unverkleideten Felsen= gesteinen, zwischen denen sie rollte, ließ auch das Geräusch der nahenden Wagen nicht vernehmen . . . jo hätte er diese Flücht= linge erst bemerken können, wenn es schon zu spät war. Er hielt die Lokomotive an, wenige Schienenlängen vor dem Tunnel= portale, er legte den Steuerhebel um, auf daß die Fahrtrichtung nun die entgegengesette werde, als zuvor, er beugte sich horchend, lauschend über die Eisenwand seines Standortes hinaus. Plöglich fuhr er jäh zurück, und während der Führer mit kräftiger, flinker Hand die Bremse des Tenders löste, öffnete er dem Dampfe die engen Wege zu den Cylindern, und im nächsten Augenblicke eilte die Lokomotive den steilen Pfad, auf dem sie emporgepuftet, wieder talab. . . . Aus der Nacht des Tunnels leuchteten grell die roten Lichter der entlaufenen Wagen. Mit ängstlichem Blicke starrten die beiden mutigen Männer ihnen entgegen. Bei allen Beiligen! Sie kommen näher, immer näher; sie rasten wie der Sturmwind, der durch die lange, enge Schlucht pseisend, ins weite Tal hinausstürmt. . . . In Gottes Namen denn. . . . Allen Dampf in die Cylinder! Sui, wie die Loko= motive zu Tale jagte! Wenn jest der Tender entgleiste, wenn die Maschine von den Schienen sprang, wenn es ihm nicht gelang, die Wagen zu erhaschen, wenn Lokomotive und Wagen in den zurückgelassenen Zug hineindonnerten! . . . Aber siehe da . . . ist es nicht, als wüchse die Entsernung zwischen Wagen und Lokomotive? Rasch mäßigt er die tolle Fahrt, bis die Geschwindig= feit der Lokomotive nur wenig geringer, aber doch geringer ist, als jene der Wagen. Langsam nur vermindert sich die Ent= fernung zwischen dem Dampfroß und den Flüchtlingen; aber sie vermindert sich stetig und die Wagen kommen näher und näher; Muhrs Hand zittert auf dem Griffe des Hebels, sein Herz hält ängstlich inne zu schlagen, seine Augen stieren in die roten Lichter vor ihm . . . wie sie wachsen, immer größer, immer mächtiger, immer feuriger, immer blendender wird ihr Schein; nur eine Schienenlänge noch, nur eine Schwelle noch entfernt . . . jest . . . jest ein Krach . . . ein Ruck . . . Muhr wirft den Hebel der Lokomotive zurück, sie steht still und mit ihr stehen die entlaufenen Wagen still: die Flüchtlinge sind gefangen!

















Speisergasse No. 12







Bei Frau Anna Birenstihl-Bucher

in St. Gallen

finden Sie stets das Neueste und Solideste in schwarzen und farbigen Seidenstoffen zu Kleidern, Blousen, Joupons; Futterstoffe für Damenkleider in reiner Seide, sowie in halbseidenen Satins, Serges etc.

Ferner ein grosses Lager in Seidensammt und Peluches, in Spitzen, Spitzen-Echarpes, Spitzen-Stoffen, Schleiern und Bändern in jeder Breite und jeden Genres. Kleinere Artikel als: Schürzen in Seide, Wolle und Baumwolle, Foulards, Ridicules, Taschentücher, Chenille-Echarpes, wollene Tücher etc. sind stets in grosser, geschmackvoller Auswahl vorhanden und eignen sich besonders gut für

Festgeschenke



Fehr'sche Buchhandlung

vormals Huber & Co.

16 Schmidgasse ST, GALLEN Schmidgasse 16 Telephon No. 534.

Offizielle Niederlage der Eidgenössischen Kartenwerke.

Wohlassortiertes Lager der gangbarsten Werke aus allen Gebieten der Litteratur.

- EXPEDITION -



Zum Jahreswechsel.

Die Sterne zeigen Mitternacht, Und in dem weiten All verklingen Der Neujahrsglocken Harmonien, Die von der Erde aufwärts schwingen.

Und aller Schmerz und alles Leid, Und was an Freuden und an Wonnen Dem Erdenpilger zugeteilt, Im Meer der Zeiten ist zerronnen.

Sieh' da! Auf uferlosem Raum Schwebt leicht auf rollendem Gestirne Des Glückes Engel niederwärts, Wildrosenschimmer auf der Stirne.

Hold lächelnd grüsst er Greis und Kind, Die hoffend in die Zukunft schauen, Und lässt den Jüngling und den Mann Der Zukunft stolze Pläne bauen.

Auf dunkler Wolke hinter ihm, In Schwarz gehüllt die zarten Glieder, Umstrahlt von fahlem Sternenschein, Schwebt leis der Leidensengel nieder.

Er sät der Schmerzen bitt're Saat, Die aufgeh'n soll im neuen Jahre, Die thränenschwere Wimper glänzt; Er denkt an Grab und Totenbahre.

"Ach" — spricht er traurig vor sich hin — "Kein Menschenkind will mich begrüssen, Und doch muss auch aus meiner Saat Den Menschen Glück und Heil erspriessen.

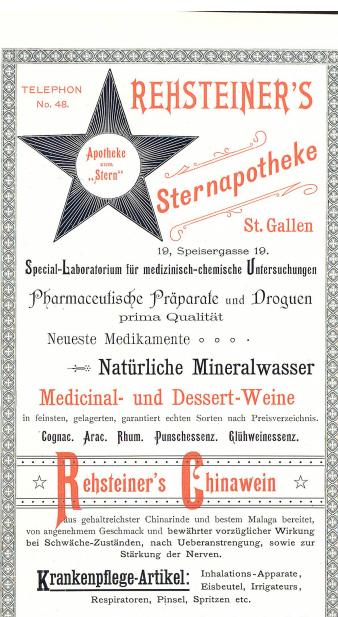
Denn beide, Glück und Leid zugleich, Entstammen ew'ger Liebe Händen, Grüss' beide! Und im neuen Jahr Muss alles sich zum Guten wenden!"

Joh. Brassel.

(Aus "Neue Gedichte", Verlag der Fehr'schen Buchhandlung, 1898.)

F	amilien-Gedenktage 1899.
Í	
1	
Ter. II	

	Januar	
1. Sonntag (Neuja	ihr)	
2. Montag		
3. Dienstag		
4. Mittwoch		
5. Donnerstag		
6. Freitag		
7. Samstag		
8. Sonntag		
9. Montag		
10. Dienstag		
11. Mittwoch		
12. Donnerstag		
13. Freitag		
14. Samstag		
15. Sonntag		
16. Montag		
17. Dienstag		
18. Mittwoch		
19. Donnerstag		
20. Freitag	and the second	
21. Samstag		
22. Sonntag		
23. Montag		
24. Dienstag 25. Mittwoch		
26. Donnerstag		
27. Freitag		
28. Samstag		
29. Sonntag		
30. Montag		
31. Dienstag		
9		



Binden, Charpie, Verbandmaterial.

Specialitäten zur Zahn- und Mundpflege:

Zahnfinkturen von rationeller Zusammenstellung. Zahnpasten. Zahnpulver.

Dr. Rehsteiner's antiseptisches Salolmundwasser das wirksamste und ausgiebigste.

Rewährte Hausmittel

gegen Heiserkeit, Husten, Brustkatarrh:

Emser Pastillen, Salmiak-Pastillen, Pâte pectorale etc. Katarrh-Spiritus zum Riechen, Keuchhustensirup etc.

Kephirpastillen und Kephirpulver zur Selbstbereitung von Kephirmilch.

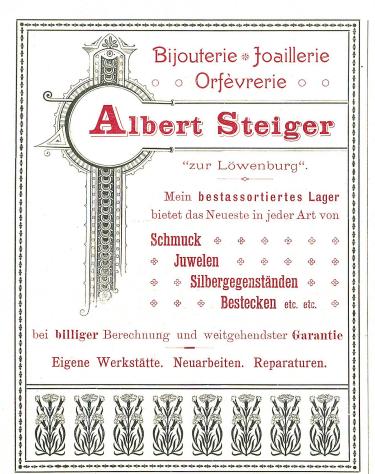
Extrafeines Olivenöl. Reiner Tafelessig. Essigessenz.

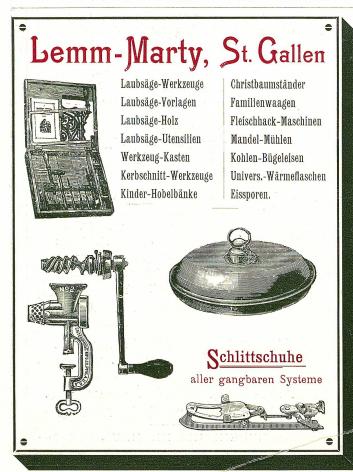
Concentrierter haltbarer Citronensaft. Vanille. Vanillezucker.

Garantiert reine Gewürze. Beste Sorten chinesischer Thees.

Cacao. Brombeersirup. Himbeersirup. Johannisbeersirup. Sehr fein und erfrischend schmeckender Orangensirup.

ZUSENDUNG INS HAUS.





Der Kontrolleur, der Zugführer, der Wächter und der Heizer hatten der aufwärts pustenden Lokomotive verzweiselt nachgeschaut.

"Ein tollfühner Bursche!" meinte kopsichüttelnd der Kontrolleur, dem der Schreck das Blut ein wenig in Bewegung gebracht hatte.

"Wie aber — ich weiß nicht — will er es wagen, der Herr?" stammelte schauernd der Bahnwächter. "Entgegensahren darf er nicht!"

"Gott sei dafür!" rief abwehrend der dickleibige Zug= führer. . . .

"Da sind Wagen und Lokomotive zerschmettert!"

"Er muß trachten, ihnen nahe zu kommen, recht nahe ..." erläuterte der jugendliche Heizer, der sich als Fachmann zur Aufklärung berufen fühlte. "Dann muß er zurück, rasch zurück, etwas langsamer als die Wagen, und muß nun kalkulieren und manipulieren, daß sie ihm allmählich näher kommen und schließelich sozusagen auf die Buster auflausen. Ist ein verdeixeltes Wagnis ... jeht in der Nacht. Gott mit ihnen!"

"He, Führer!" vief der Kontrolleur dem Zugführer entgegen. "Sorgt, daß wir gut nach rückwärts gehütet sind, laßt auch die Bremsen sest anziehen, heißt den Wächter einen Bremssichuh einlegen und helst ihm aus den Schwellen und Schienen, die dort beim Wächterhause lagern, eine tüchtige Barrikade über das Geseise dauen; sie vermag zum mindesten die Geschwindigseit zu schwächen, und man weiß nicht, was kommt! Ein guter Feldherr denst auch an ein böses Ende!"

In den Wagen wurde es ungemütlich kalt, denn der Dampf der Lokomotive durchströmte nicht mehr das eiserne Geäder derselben. Man begann zu brummen, zu murren . . . Fenster slogen auf; man rief die Schaffner, man bestürmte sie mik Fragen, die natürlich ausweichend beantwortet wurden; aus den Abteilungen der Studenten und Soldaten klangen allerleischlechte Witze; selbst die Backsischen verloren ihre Geduld, doch ihre kleinen Näschen verschwanden rasch hinter den Fensterscheiben, die klirrend in die Hogen, bevor noch die Frage eine Antwort gesunden. Es war ja teuslisch kalt da draußen. Die Pelze, Tücher und Mäntel, die Mützen und Kappen, Slivovitz, Liqueur und Wein traten in ihre erwärmende Wirkung, und große und kleine Füße stampsten und trappelten vor Kälte und Ungeduld auf den hölzernen Boden der Wagen.

Schließlich verlor auch der Kontrolleur seine im Dienste groß gewordene, ergrante und erprobte Geduld. Aus der Wagenecke, in die er sich pelzumhüllt zurückgezogen, schritt er langsam hervor. Der Zugführer stand an der Tür des Gepäckwagens.

"Ich meine," sagte der letztere mit bedächtiger Miene, "es ift alles gut abgelausen, aber wer weiß, wie viele Wagen da herabgekommen sind; die Lokomotive kann Zug und Wagen nicht vorwärts bringen, und Muhr schiebt sie nun erst zur Höhe. . ."

"Dort - dort fahren fie! Hurra!"

Alle Blicke richteten sich auf die Felsenwand, wohin der Heizer wies und wo eine mächtige Feuersäule langsam gegen die Höhe wandelte.

"Das find sie!" bestätigte der Kontrolleur.

"Er pfeift — er giebt uns ein Signal!" Und der Heizer rieb sich vergnügt die Hande.

Nun bestand keine Ursache mehr, den Keisenden, deren Ungeduld immer lebhaster wurde, den wahren Grund für den ungemütlich langen Aufenthalt inmitten dieser fürchterlichen Einsamkeit der Felsenbahn zu verschweigen. . . . Kasch slog die Kunde von Wagen zu Wagen, und für einige Zeit vergaß man über der lauten Erörterung des Unheils, das gedroht, und der mutigen Tat, die es abgewehrt hatte, der sich steigernden, durch alle Hüllen dringenden grimmigen Kälte.

Februar 1. Mittwoch 2. Donnerstag 3. Freitag 4. Samstag 5. Sonntag 6. Montag 7. Dienstag 8. Mittwoch 9. Donnerstag 10. Freitag 11. Samstag 12. Sonntag (Fastnachtsonntag) 13. Montag 14. Dienstag (Fastnachtdienstag) 15. Mittwoch 16. Donnerstag 17. Freitag 18. Samstag 19. Sonntag 20. Montag 21. Dienstag 22. Mittwoch 23. Donnerstag 24. Freitag

Andachts- und **Gebetbücher**, **Anthologien** in grosser Auswahl, sowie **Kirchengesangbücher** in hübschen und soliden Einbänden empfiehlt bestens die

25. Samstag

26. Sonntag

27. Montag

28. Dienstag

Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen, Schmidgasse 16.

J. LAEMMLIN * St. Gallen



REICHHALTIGES LAGER in:

Papierwaren:

Cassetten mit Postpapieren und Couverts, Menus, Tischund Gratulationskarten.

Reise-Artikel:

Handkoffer und Reisesäcke, Reise-Necessaires, Courierund Damentaschen.

Fächer:

vom billigsten bis zum hochfeinsten Federfächer.

Cristall- und Slaswaren:

Vasen, Jardinièren, Coupes,

Lederwaren:

Albums, Tresors, Portemonnaies, Cigarrenétuis, Brieftaschen, Necessaires, Visites.

Britannia:

Kaffee-Maschinen, Thee-Maschinen, Huilières, Plateaux.

Neusilber:

Christofle - Bestecke, Aufsätze, Services.

Broncen.

Majolica:

Completes Lager für Bureau-Bedürfnisse.

Tapeten in reichhaltigster Auswahl 🜣

Uebernahme von Tapezier-Arbeiten Kostenvoranschläge zur Verfügung.

Cartonnage-Fabrik

mit Motorbetrieb

BUCHBINDEREI.

In der Station auf der Höhe der Gebirgsbahn war man gewaltig überrascht und noch gewaltiger erfreut, als plößlich von der Talseite herauf ein gellender Signalpfiff erklang und eine kurze Weile danach vorsichtig und langsam die fünf schwersbeladenen Flüchtlinge in den Bahnhof hineingeschoben wurden. Hiechtlinge in den Bahnhof hineingeschoben wurden. Hiechtlinge in den Bahnhof hineingeschoben wurden. Hier hatte man fürchterliche Minuten verlebt. Man wußte, daß es keinem Wächter gelingen könne, mit den schwachen Hülfsmitteln, die ihm zu Gebote standen, die schweren Wagen in ihrer wilden Flucht zu hemmen; man wußte, daß der Personenzug unterwegs war, und hatte sich die Folgen dieser Flucht in den gräßlichsten Farben ausgemalt. Man sah sich zu vollständiger Untätigkeit verdammt, und von Minute zu Minute steigerten sich die Angst, die Beklemmung, die Berzweislung;

gebracht aus dem Süden! Heute wollen wir einmal recht lange plaudern und recht herzlich lachen!"

Sie schaute verwundert auf zu ihrem Sohne, und durch ihre matten Augen flog der Widerglanz seiner so seltenen Heiterfeit. Ja, er war fröhlich, ausgelassen fröhlich; er scherzte, er trällerte, er lachte, und bald lachte das alte Mütterchen so herzelich mit ihm, wie nur in längst vergangenen Zeiten, und als er ihm endlich auch verraten, was er getan und was ihn so heiter mache, da humpelte die Alte hinüber zu seinem Size, küßte ihm Mund und Stirne und stieß dabei mit der zitternden Hand das volle Weinglas um — und lachte und lachte und weinte . . . Das war eine glückselige Weihnacht!

Am andern Morgen ging Muhr wie alltäglich frühzeitig,



schon glaubte man an die Gewißheit eines Unheils, als jener erlösende Pfiff sich vernehmen ließ.

Der Stationsvorstand eilte an die Lokomotive.

"Wie, Herr Muhr, Sie hier?"

"Guten Abend, Herr Vorstand! Schicken Sie jetzt nur rasch die Lokomotive zurück. Können Sie noch sahren, Wächtler? Ja? — Gut! Ich sende Ihnen einen Feuerburschen . . . und dann schnell, schnell . . . die armen Reisenden und der Herr Kontrolleur vor allen müssen ja schon Giszapsen geworden sein."

Wenige Minuten später brauste die Lokomotive talab, dem verlassen Postzuge zu.

Muhr aber eilte verstohlen hinter der Einfriedung des Bahnhoses auf dem kleinen, die Wiesen kreuzenden Psade nach seiner Wohnung, er wollte nicht ausgefragt sein und wollte nicht erzählen, was er getan; er wollte nur hin zu seinem alten Mütterchen. Dies saß im Lehnstuhle und betete.

"Heute ist Weihnacht," grüßte die Alte der Sohn; "wir wollen heute lustig sein, Mütterchen; ich habe dir etwas heim=

noch ehe die Sonne über die Schneehäupter der Berge herüber leuchtete, in seine Arbeitsstube neben der rußigen Werkstätte; er hatte die vergangene Nacht wenig, er hatte saft gar nicht geschlasen — aber er hatte die Antwort auf eine Frage gesunden, die er vergebens bisher gesucht. Er nahm das dickleibige Buch mit dem beschriebenen Titelblatte und den vielen leeren Blättern aus der Schublade seines Schreibtisches und warf es in das lustig brennende Feuer des kleinen eisernen Osens.

Seine mutige Tat hat Muhr Slück gebracht, er ist heute Bureauvorstand bei der Maschinendirektion in der Hauptstadt. Wie ernst und schwer und verantwortungsvoll auch seine Berussausgabe sich gestaltet, er hätte Muße und Ruhe genug, das große Werk zu vollenden, das er in dem einsamen Felsenneste begonnen hat. Die "Philosophie der Pflicht" blieb aber ungeschrieben; er denkt nicht mehr daran, sie zu schreiben; er hat überhaupt seit jenem Weihnachtsabende nie mehr daran gedacht, das Gefühl der Pflicht zu ersorschen und zu ergründen.

		☆	März	☆	
1.	Mittwoch				
2.	Donnerstag				
3.	Freitag		**		
4.	Samstag				
5.	Sonntag				
6.	Montag				
7.	Dienstag				
8.	Mittwoch				
9.	Donnerstag				
10.	Freitag				
11.	Samstag				
12.	Sonntag				
13.	Montag				
14.	Dienstag				
15.	Mittwoch				
16.	Donnerstag				
17.	Freitag				
18.	Samstag				
19.	Sonntag				
20.	Montag				
21.	Dienstag				
22.	Mittwoch				
23.	Donnerstag				
24.	Freitag				
25.	Samstag				
26.	Sonntag (Pal	msoni	ntag)		
27. —	Montag				
28.	Dienstag				
29.	Mittwoch				
	Donnerstag	1	The second second		

Albert Schuster & Co.



empfehlen zu vorteilhaften Preisen vorzügliche Fabrikate

TEPPICHE

für Wohn- und Schlafzimmer, Salons, Boudoirs, Rauch- und Herrenzimmer, Bureaux etc.

Rollenware zum Belegen ganzer Zimmer.

MILIEUX mit Borduren

Vorlagen, Gang- und Treppenläufer

Grosses Lager

den verschiedensten Ansprüchen Rechnung tragend.

Linoleum • Inlaid • Cork-Teppiche

in 10 verschiedenen Qualitäten und diversen Breiten von 60 bis 360 cm.

Angora-Felle · China-Matten.

Dekorations- und Möbelstoffe

glatt und gemustert, aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Seide etc.

Moquettes und Kameeltaschen.

Woll- und Seiden-Plüsche. Velours de Gênes.

Seidenstoffe

für Schlafzimmer, Salons, Boudoirs etc. in prachtvoller Auswahl. Exquisite Neuheiten.

Portièren und Portièren-Stoffe.

Tischdecken, für jeden Tisch passende Grössen. Vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Uni und gemusterte Plüschdecken.

Neu!

Moquettedecken

Neu!

Reisedecken und Plaids

Reichhaltige Auswahl! — Brillante Neuheiten!

Schlittendecken.

Preislisten, Muster und Auswahlsendungen franko.

TELEPHON.

Marktgasse ST. GALLEN Marktgas